

Beiträge zur Pilzflora von Altenburg

MAX JUNG

Nachträge zu der im 2. Band der Abhandlungen und Berichte des Naturkundlichen Museums „Mauritianum“ Altenburg (S. 76—83) erschienenen Veröffentlichung

Vorbemerkung

Durch mancherlei Umstände verhindert, meine Arbeit weiterzuführen, drängt es mich, sie heute — nach über zwei Jahren — wieder aufzunehmen.

Es haben sich Nachträge nötig gemacht, die erstens einige Berichtigungen und zweitens weitere Beiträge über die im Stadtgebiet bis heute gefundenen Pilze bringen sollen. Ich habe in den vergangenen zwei Jahren Verbindungen mit Pilzsachverständigen aufgenommen, deren Mitarbeit sehr wertvoll geworden ist. Da heute viele Pilze umbenannt worden sind, habe ich mich soweit wie möglich der neuen Namen bedient, ohne indessen die alten Bezeichnungen ganz fallen zu lassen, an die unsere alten Pilzfreunde eben gewöhnt sind; zudem ist die Neueinteilung noch längst nicht als abgeschlossen zu betrachten. Ich werde mich, um Raum und Zeit zu sparen, mancher Abkürzung bedienen und bitte dafür um Verständnis.

1. Textberichtigungen.

- Seite 78, Zeile 9 heißt es *Russula pectinata* Kammandiger Täubling
„ 78, Zeile 16 heißt es *Lepiota holosericea*.
„ 78, Zeile 21 u. 22 sind *Inocybe dstricta* und *In. patouillardi* zu streichen, für *dstricta* ist *mixtilis* BRIETZ = *scabella* Heim = Frühlingsfaserkopf einzusetzen, statt *patouillardi* ist *bongardi* = *Duftender Wirrkopf* zu setzen. Nach Urteil von EBERT, Oberfrohna, Spezial. für *Inocybe*.
„ 79, Zeile 31 ist für *companulatus* *campanulatus* zu setzen, der Glockendüngerling heißt heute *Psathyrella campanulata*.

Seite 80, Zeile 14 ist zu *Amanita phalloides**** als Fundort Posch-
witzer Park hinzuzufügen.

„ 81, Zeile 15 ist *Telamonia hinnulea* zu streichen und einzusetzen
Dermocybe miltina Rotkörtinierter Hautkopf.

„ 81, Zeile 32 ist *serotinus* zu streichen und *ostreatus* einzusetzen.

„ 83, Zeile 10 statt *nancina* wäre *naucina* zu setzen, wenn es der
Rosabl. Schirmling gewesen wäre; indessen mußte
er als *Lepiota holosericea* angesprochen werden, als
der *Seidige Schirmling*, da er zarter gebaut ist und
einen dauerhaften, zurückgebogenen Ring besitzt
(s. Mappenbild).

„ 83, Zeile 12 Der Rötende Schirmling heißt *Macrolepiota rhacodas*
und wurde in unserem Stadtgebiet nach Jahrzehnten
wiedergefunden.

„ 83, Zeile 13 Der Gelbflockige Hartbovist führt heute den Namen
Scleroderma verrucosum subsp. *bovista*.

2. Weitere Ergänzungen und Bemerkungen zu den Pilzen, die bisher
im Friedenspark und den anderen Anlagen und Gärten gefunden wurden,
wobei ich *ältere und jüngere Pilzfunde* bespreche.

a) aus dem Friedenspark: Frühere Funde.

Hydrocybe saniosa = Gelbgeschmückter Wasserkopf. — Sept. 1931.
Nr. 575, Taf. 53,4 auf moosigem, vergrastem Boden.

x₁ *Polyporus squamosus* = Schuppiger Schwarzfuß. — Sept. 1932,
an Lbh.-Stumpf, auch in anderen Gärten.

x₂ *Polyporus melanopus* = Wasserfleckiger Schwarzfußporling. — Juni
1936, an Stumpf, fast auf dem Boden.

Da beide Porlinge artenreich, Bestimmung nicht ganz sicher.

Dermocybe cinnamomea = *Zimthautkopf*. — Okt. 1934 auf grasigem
Boden.

Der Pilz ist sehr abwandlungsfähig, selbst im Geruch und Ge-
schmack. MosER hat die Arten unter die Nummern 1186—1205
eingruppiert.

Ich halte die von mir gefundene und abgebildete Art für

D. cinnamomea-lutescens = Gelbblättriger Hautkopf, sowohl wegen des
halbkugelig geformten Hutes und der orangeroten Lamellen als
auch wegen des meerrettichartigen Geruches.

Dermocybe canina = *Rostbrauner Hautkopf*, im Gebüsch. — Okt. 1934.
Bei Mo. *Phlegmacium caninum* 1531, eßbar.

Inocybe mixtilis BRIETZ = *scabella* HEIM | *Frühlingsfaserkopf*. — Juni
1936. Bestimmt von Pf. EBERT auf rasigem Boden.

Cortinarius depevus = *Scherbengelber Schleierling*. Mo. 1217. — Sept. 1938, auf moosig-grasigem Boden.

Geruch rettichartig, Geschmack kratzig.

Damit möchte ich die Reihe der vor Jahrzehnten gefundenen, aber noch nicht besprochenen Pilze des ehem. Schloßgartens abschließen. Dabei komme ich noch einmal auf die Stellung von *Agaricus xanthoderma* = *Weißer Giftchampignon*, *Karbol-* oder *Tintenchampignon* zu sprechen. Ich hatte im März dieses Jahres unter anderem auch drei Tafeln mit Egerlingen aus dem früheren Schloßgarten an Pf. BIRKFELD, Leipzig, geschickt und ihn gebeten, sie zu vergleichen und zu bestimmen. Die erste Tafel vom Nov. 1934 erwies sich einwandfrei als *Agaricus campester* = *Feld-* oder *Wiesenegerling*; die beiden anderen Tafeln mit viel Trockenmaterial versehen, die eine vom Aug. 1940, die andere vom Mai 1952, sehr reich bebildert und auf zwei Seiten bemalt, machten ihm und mir Kopfschmerzen, da sie der ganzen Form nach zu *Ag. arvensis* = *Schafegerling* gehörten, worauf auch die graurötlichen Lamellen hingen; aber die Pilze selbst hatten ausgesprochen nach Karbol gerochen. Pf. BIRKFELD sprach die einen als zu *arvensis*, die andere als zu *xanthoderma* gehörig an. Es war aber schon dem alten MICHAEL bekannt, daß der artenreiche Schafegerling sehr oft nicht nach Anis, sondern nach Karbol „duftet“. Die Abbildung des *Ag. xanthoderma* bei MICHAEL genügt jedenfalls nicht, um damit den Typ des Karbolgerlings zu treffen. Ich stelle in dieser Frage meine Tafeln zur Verfügung; ein großes Trockenexemplar von *Agaricus arvensis*, ebenfalls aus unserem Park stammend, ist datiert vom Juli 1958, dieser aber hat einst nach Anis geduftet.

Der Juli 1961 mit seinen feuchtwarmen Tagen lockte auch den selten gewordenen *Agaricus perrarus*, den *Hohlstieligen Riesenegerling* erstmalig heraus. Er war gleich in einem ganzen Trupp erschienen, und zwar ganz in der Nähe des „Mauritaniums“ in einer trefflich durch Gras und Gebüsch getarnten Stellung. Trotzdem hatte Pfn. WEISSE die prächtig goldbraun geschuppten Burschen entdeckt und nichts Eiligeres zu tun, als sie uns — nämlich Pfn. BESSER und mir — geziemend vorzustellen; zwei von ihnen hatten Hüte von 10—15 cm Durchmesser. Sie bilden heute einen Schmuck meiner Sammlung, und ich möchte von dieser Stelle aus Frl. WEISSE für ihre Güte herzlich danken.

Der warme und leicht regnerische August ließ auch schon den *Hallimasch*, jetzt *Armillariella mellea* zur Entwicklung gelangen. Er erschien an verschiedenen Laubbälzern und fiel mir durch seine goldbraunen, glatten Hüte und Stiele auf, wohl eine Sommerform. Ich ließ mir später von Dr. PIESCHEL, Dresden, bestätigen, daß er es war. Und nun noch einige Funde von 1962, die mir meine getreue KÄTHE BESSER überbrachte.

Coprinus micaceus = *Glimmertintling*, 6. Mai,
stets in Büscheln auftretend, diesmal *fast in Einzelform und halbtrocken*, mit *grauem, weißgesäumtem Hut*, der nur den glimmerigen Scheitel in hellbrauner Abtönung zeigte. Er verwelkte nach drei Tagen, aber zerfiel nicht. Sie hatte ihn mit wenigen anderen an einem Lindenstumpf gefunden.

Inocybe praetervisa = *Zapfensamiger Reißpilz*. 23. Juli.
Hut glockig, strahlig-rissig, graubraun, Rand heller, umgebogen, hat Ähnlichkeit mit Abbildung bei RI. 321, Taf. 29, 3. Bestimmung wäre nachzuprüfen, riecht typisch.

Russula integra = *Brauner Ledertäubling*. Juli,
wiedergefunden, Hüte bräunlich-violett, olivbraun bis schokoladenbraun, Lamellen leuchtend ockergelb, Stiel weiß, unten bräunlich, erst fest, dann bröckelig.

Agaricus silvaticus = *Blutegerling*, wiedergefunden.

Rhodophyllus sericeus = *Seidiger Rötling*. 6. August.
Mo. 697, RI. *Entoloma sericeum*. Bestimmung nicht ganz sicher, da die Gattung neu eingeteilt worden ist, aber als *Zitzenrötling* (Pf. EBERT) kann ich ihn nicht ansprechen.

Am selben Tag wurde mit von KÄTHE BESSER ein herrlicher Rotbrauner Schirmling gebracht, in der Nähe des Mauritianums erstmalig gefunden.

Lepiota hispida = *Porphyrbrauner Schirmling*. 6. August.
RI. 955, Taf. 96, 2. Mo. 869, *L. echinacea* LGE. = *Igel-Sch.*, die in feine Spitzen auslaufenden Warzen sind kreisförmig angeordnet, Fl. riecht ähnlich wie beim Stinkschirmling. M.

Mutinus caninus = *Hundsrupe*, in vier kleineren Exemplaren, einige Tage später im Grase gefunden, für den Park ebenfalls erstmalig, wurden auch in der Versammlung der Pilzfreunde gezeigt. M.

Russula foetens = *Stinktäubling* und *Boletus luridus*. — August bis Oktober.
Netzstieliger Hexenröhrling (MICH.-II. 158) wurden ebenfalls in diesem August als gefunden von K. BESSER gemeldet.

Xerocomus chrysenteron = *Rotfußröhrling*,
in kleineren Exemplaren mehrmals gebracht, auch in früheren Jahren, MICH.-II. 150.

Damit wären für den Friedenspark einschließlich der Pilze, die ich in meinem Mappenwerk aufstöberte, 15 *Neuerscheinungen* zu melden, wohl ein recht gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß unsere heimische Pilzflora erheblichen Schaden zu erleiden hatte.

Das ergibt mit den 87 schon früher festgestellten Arten für unseren Friedenspark die stattliche Zahl von 102 Pilzarten, wobei ich vorkommende Variationen ganz außer acht lasse.

b) *Ergänzende Bemerkungen zu den in den übrigen Anlagen und Gärten beobachteten Pilzen.*

Auf Seite 82 habe ich zu den Bemerkungen über die Egerlinge folgendes hinzuzufügen. Ich habe 2 Tafeln von *Agaricus hortensis* Herrn BIRK-FELD vorgelegt. Er hat die 12 Abbildungen zwar als *Ag. hortensis* (= *bisporus*) angesprochen, aber wie ich auch ihre verschiedene Form bemerkt, die einen kurz und dickstielig, die anderen lang und dünnstielig. Die 1. Art zeigte einen eingerollten, wolligen Hut, die 2. Art einen fast glatten, linsenförmigen Hut mit scharfem Rande. Er sprach sie als eine Variation = *Ag. purpurascens* an. Bei beiden rötete das Fleisch beim Durchschnitt. Die verschiedene Hutfärbung, hell rehbraun bis dunkelbraun möchte ich mit dem verschiedenen Alter der Pilze in Verbindung bringen; dabei waren die Pilze aus demselben Blätterhaufen des Polhofgartens herausgeholt, nahe der Klara-Zetkin-Straße. — Ich würde ein neues Werk über die Egerlinge sehr begrüßen und dafür meine Farb-bilder mit Exsikkaten zur Verfügung stellen.

Ag. edulis oder *bitorquis* ist an Wegen oder auf Bauplätzen bei uns ziemlich häufig zu finden, er wurde mir in den letzten Jahren von KÄTHE BESSER in allen Größen gebracht. Der eine besaß eine Hutgröße von 18 cm Durchmesser, ein Schmuckstück meiner Sammlung (am 5. Juni 1959 am Eselsweg gefunden).

Zu dem auf Seite 81 erwähnten Ziegelroten Reißpilz *In. patouillardi*, der von mir Juni 1933 in mehreren älteren, stärkeren Exemplaren unter der Lutherbuche gefunden worden war, möchte ich bemerken, daß ich ihn an unseren Inocybe-Spezialisten, Herrn EBERT, Oberfrohna, gesandt hatte, da ich selbst nicht ganz sicher war. Es war aber der berüchtigte Giftpilz *In. pat.* — trotz des 12 mm starken Stieles und des 7 cm breiten Hutes, der nach oben gebogen war; der ganze fleischige Pilz zeigte eine braunrote Färbung; der frische Pilz roch süßlich schnapsartig, der alte dagegen stinkig, es waren auch jüngere Exemplare von typischer Form dabei. — Ich füge zu diesem alten Fund gleich den neuen, den meine nimmer müde und so oft vom Pilzglück begünstigte Freundin KÄTHE am 30. Juni 1962 auf einem vergrastem Platz hinter der Erich-Mäder-Schule gemacht hatte. — Es waren fünf ausgewachsene Pilze von typischer Form, einige blaßrot, die anderen hochrot gefärbt. Geruch war spirituös, dann stinkig, fast wie altes Bier. Ich ließ ihn nicht bestimmen, da wir beide sicher waren, daß es *Inocybe patouillardi* war.

Und nun komme ich zu *In. bongardi* = *Duftender Wirrkopf*, der mir von KÄTHE B. am 19. Juni 1950 gebracht worden war und den sie, wie

ich mir damals notierte, im Schloßgarten gefunden haben wollte. Erst vor kurzem stellte es sich heraus, daß sie ihn *Parkstraße 6* entdeckt hatte, also ganz in seiner Näh. *Diesen seltenen Fund* schickten wir schon vor Jahren zur Bestimmung nach Dahlem zu Dr. BENEDIX, ohne einen klaren Bescheid zu bekommen. Wir hielten ihn also wegen der rötlichen Färbung und des süßlichen Duftes für *In. pat.* Erst unser *Inocybe-Fachmann* EBERT, der meine *Inocybe*-Sammlung mit großem Interesse durchstöberte, bestimmte das einzige Exemplar, das ich ihm schicken konnte, als *In. bongardi*, bei MOSER unter 1028 geführt, *Ri. 359, Taf. 31 3, eine gute Abbildung*. Sie hatte mich nur irreführt, da hier der Pilz mit ausgebreitetem Hut dargestellt war, während mein Pilz sich noch nicht gestreckt hatte. — Dieser Fall zeigt wieder, daß der einzelne nicht weiter kommt. Die Gemeinschaft der Pilzsachverständigen und auch der Pilzforscher ist noch viel zu locker. — Aber auch die *Pilzbücher*, die uns helfen könnten, sind noch *viel* zu teuer. Hier ist sehr viel zu tun und zu verbessern.

Ich gehe nun auf Funde über, die in unserem Stadtgebiet in den letzten zwei Jahren gemacht wurden, die zum Teil erstmalig sind oder auch aus anderen Gründen erwähnt werden sollen.

Mai 1961 entdeckte ich im Steingarten des Botanischen Gartens einen kleinen hellockerfarbenen Becherling *Geopyxis carbonaria* = *Kohlenbecherling*, der gern auf Brandstellen vorkommt, *MICH.-H. II, 237*. August 1961 fand Pf. DITTMAR in der Höhlung eines Katanienstumpfes den *Riesenporling Polyporus (Polypilus) giganteus*. Wegen seiner fächerförmig-zerrissenen Form ließ ich ihn von BIRKFIELD nachbestimmen, der ihn gleichfalls als *Riesenporling* ansprach, obwohl er stark zerfaltet war. Die Oberseite zeigte kaffeebraune, die feinporige Unterseite grauweiße Färbung.

Wir kommen zum Jahre 1962, dessen Wetter für das Völkchen der Pilze im allgemeinen zu kühl und zu windig war, wenigstens in der Altenburger Umgebung. Daher kamen sie nur spärlich und dazu reichlich verspätet an. Die Großpilze fehlten fast völlig. Ich selbst bin wenig in den Wald gekommen und mußte mich mit dem Pilzmaterial begnügen, was mir die Pilzfreunde brachten. Doch sie haben mich gut versorgt, und ich könnte so manchen neuen Fund nicht nachtragen, wenn sie nicht für mich mit gesucht hätten. Ende April/Anfang Mai erschienen an grasigen Wegen und in den Gärten zwei Rötlingsarten, der Frühlings- oder Schildrötling *Entoloma clypeatum*, der von mir schon früher erwähnt wurde, und als besonderer Ankömmling *Rhodophyllus aprilis* Voreilender Rötling (*Mo. 686*), der wohl identisch mit *Entoloma placenta* *Ri. 837* ist, der einen schärflichen Nachgeschmack haben soll. Die Pilze wurden von Pf. WERNER *am 3. Mai auf den Hellwiesen* an einem Radfahrwege gefunden. Sie rochen leicht stinkig und hatten einen bitter-

lichen Nachgeschmack. Sie hatten nichts von dem Mehlgeruch an sich, der dem Schildrötling und besonders dem Mehrötling anhaftet. Er wird von MICH.-H. als *Dunkler Aprilrötling* ** nur unter 60 angeführt, nicht abgebildet. Ich habe meine Farbtafeln mit Trockenmaterial noch nicht nachprüfen lassen, weil ich oft viele Wochen oder Monate auf ihre Rücksendung warten mußte — leider!

Der viel zu kalte Mai hemmte das Wachstum solcher Pilze wie der Tintlinge. Aus einem Garten der Falkensiedlung brachte man mir einen *Knotentintling* (*Coprinus atramentarius*), dessen Hut sich nur halb entwickelt hatte, insofern die Blätter so gut wie keine Sporenbildung aufwiesen und der spitzkegelige Hut nur halb entfaltet blieb. Der Stiel war stark gespalten. Der Pilz zerfiel auch nach vielen Tagen nicht, sondern vertrocknete; er blieb eine klägliche *Mißbildung*. Einige *feuchtwarme Julitage* trieben in Gärten der Falkensiedlung und der Münsaer Straße zwei eng verwandte Saumpilzarten hervor, die eine Reihe von Spielarten aufweisen: *Hypholoma lacrimabundum* = *Tränender Saumpilz* und *Hyph. cascum* = *Langstieliger Saumpilz* (RI. 736, Taf. 64, 3 und 738 Taf. 64, 1), MOSER bringt sie als *Pluocopsis velutina* 1732 und *Pl. lacrimabunda* 1734. Im Vergleich zu meinen Abbildungen sind die von RI. gegebenen zu blaß. Die Finder waren Frau ROLLWAGE und Frl. BESSER. Die erste Art ist häufig, von üppigem Wuchs, Hut fuchsig-braun. Die zweite, Hut hellgelb, helmförmig hat schlankeren, gelblichen, feingeschuppten Stiel und wurde in unseren Gärten meines Wissens *erstmalig* gefunden. Ich besitze von ihr eine Farbtafel mit Trockenmaterial, die mir wertvoll ist, da ich *Hyph. cascum* in unserer heimischen Pilzflora noch nicht beobachten konnte. Die Saumpilze lieben Feuchtigkeit und lockeren, leicht lehmigen Boden, sie bevorzugen Gärten und Friedhöfe.

Im September wurde mir *Trametes gibbosa* = *Buckeltramete* gebracht, in breiter, flachgebuckelter Form, neben einem alten Grabe wachsend, auf stark verwurzelttem Boden, dicht neben einem üppigen Riesenporling, der dort seit Jahren wucherte. Die flachen, lappig geformten Hüte hatten bis 15 cm Durchmesser, ein graues Ockergelb als Grundfarbe, braunviolett gezont, dazu kam stellenweise ein grünlicher Algenbelag.

Ebenfalls im *September* erhielt ich von einer Schülerin einen wertvollen Baumschwamm in der Gestalt eines Lackporlings, es war *Ganoderma lucidum* = *Glänzender Lackporling*. Er war von ihr in der Nähe der Friedrich-Engels-Schule an einem alten Pflaumenbaum entdeckt worden, und die ganze Klasse war damit einverstanden, daß er wegen seiner seltenen, trompetenförmigen Gestalt und der tiefvioletten Farbenpracht des wie Lack glänzenden Stieles in den Schaukasten kommen sollte. Der Überbringer, ein Schüler der Frauenfelsschule, hieß KLAUS ENELT. Das war für mich eine Herzensfreude und für die Wissenschaft ein kleiner

Dienst. Ich malte ihn ab und legte ihn voll Stolz in meine Mappe, *natürlich sein Farbbild* und dazu einige Trockenschnitte.

Der sonnig-windige, aber *kühle Oktober* dünkte den Großschüpplingen gerade recht, um sich am Fuße von Laubbäumen oder unter starkem Buschwerk, zuweilen auch unter älteren Apfelbäumen, lustig zu entwickeln. Es waren besonders zwei Arten, die mir immer wieder von Gartenbesitzern oder auch von Spaziergängern zur Begutachtung vorgelegt wurden. Die häufigste Frage lautete natürlich: „Kann man die essen?“ Am häufigsten wurde *Pholiota squarrosa* = *Sparriger Schüppling* gebracht, sogar von der eingezäunten Viehweide auf den Hellwiesen nahe Altendorf und Kosma. Ich brauche nicht auf ihn einzugehen, da er schon früher erwähnt wurde, er zeigte Hüte von 10—12—17 cm Durchmesser (Mo. 1592), Hut und Stiel sind durchaus trocken. Die zweite Art stellte *Pholiota subsquarrosa* dar = *Sparrig-schmieriger Schüppling* (Mo. 1601), mit rostgelbem, schmierigem Hut und angedrückten Schuppen. Dieser schöne Pilz, den ich wegen seiner leuchtend goldbraunen Färbung festgehalten habe, könnte auch *Ph. squarrosa-adiposa* sein (Mo. 1600 LANGE). Es gibt auch noch andere Variationen, die aber bisher nicht genügend geschieden wurden. Jedenfalls ist in unseren Veröffentlichungen *diese* Art für unser Stadtgebiet noch nicht „amtlich“ festgestellt worden. Ich habe sie für meine Mappe festgehalten.

Ende Oktober machte ein Schüler der Erich-Mäder-Oberschule einen merkwürdigen Pilzfund. Es war *Pholiota destruens* — *der Pappelschüppling*, der sich *als Vierling* auf einer alten Pappel angesiedelt hatte, vermutlich um seine Schar ungestörter großziehen zu können, da der Stiftsgraben als eine ruhige Gegend gilt! Doch schon hatten ihn zwei scharfe Jungenaugen entdeckt, der zwölfjährige DIETMAR BENKERT legte eine Leiter an und holte ihn herunter; er wog etwa 800 gr. Ich habe die ganze Gesellschaft in natürlicher Größe von zwei Seiten aus gemalt, auf einer Fläche von etwa 24 × 25 cm. Wegen der etwas gekerbten Blätter und des aromatischen Geruchs sowie der leichten Schuppung hielt ich ihn zuerst für einen Sägeblättling. Rr. beschreibt ihn unter 594, Mo. unter 1591. Er wurde auch von Herrn GROSSE, Leiter des Mauritianums, im Farbfoto festgehalten. Wir stellten den Pilz in unserem öffentlichen Kasten aus und gaben ihn dann an Herrn Lehrer SCHÜTZE zurück, der ihn der Erich-Mäder-Schule zur Verfügung stellen wollte. Ich habe etwas Material von dem interessanten Pilz zurückbehalten.

Der *November 1962* brachte uns alten „Pilzern“ noch einmal eine besondere Freude. Der alte Nußbaum in dem Schrebergarten von Pf. HUTZELMANN hatte sich wieder wie vor einem Jahr mit pfundschweren *Austernseitlingen* geschmückt, und zwar von unten bis oben in fast ringförmiger Anordnung. Sie sahen diesmal *nicht gelbbraun, sondern blau-schwarz* aus. In allen Abtönungen vom grauen *Taubenblau* bis zum

funkelnden Stahlblau entzückten sie unser Auge. In solcher Pracht habe ich *Pleurotus ostreatus* noch nicht zusammen gesehen. Wir machten durch unsere KÄTHE BESSER Herrn GROSSE auf dieses *Naturwunder* aufmerksam und sind ihm dankbar, daß er durch einige Farbfotos es auch für andere Naturfreunde festgehalten hat; selbstverständlich habe auch ich einige Aquarelle angefertigt. Für mich erhebt sich in diesem Falle eine Frage: *Wodurch ist die Verfärbung ein und derselben Pilzart an ein und demselben Baume bedingt?* Hängt sie von der Jahreszeit oder mehr von der Beschaffenheit des Holzes ab? Im neuen MICH.-HENNIG wird mit Recht eine Sonderart *Pleurotus columbinus* abgelehnt, die übrigens MOSER noch führt. Unter Nr. 457 führt er einen *Pl. columbinus* an, der meist auf Nadelholz wächst. Mir selbst ist im Oktober durch Pfn. PFLUG ein taubenblauer Scitling gebracht worden, der aus einem Obstgarten aus Zschernichen a. d. Leina stammte. — Wie dem auch sei — der *Farbenwechsel bei Pilzen ein und derselben Art* ist bei weitem noch nicht geklärt. Ich brauche nur auf Täublinge hinzuweisen, die man überhaupt *nie nach der Farbe* bestimmen kann. — Diese Frage steht für mich noch offen.

Und nun habe ich noch einen letzten wertvollen Fund zu melden. Am 19. November fand ein Pilzfreund am Rande eines Weges im Grase, da das Teichwäldchen in den Stadtwald übergeht, *Tricholoma personatum*, den *Maskenritterling*. Er trat in einem kleinen Trupp auf. Die Pilze waren von mittlerer Größe, was nicht verwunderlich ist, da der November seinem Ende zugeht, er tritt sonst stattlicher auf. Er wird jetzt *Lilastieliger Rötleritterling* genannt, weil der Sporenstaub einen Anflug von Rot besitzt. MOSER führt ihn unter Nr. 656 als *Lepiota personata*, MICH.-HENNIG hat ihn als Nr. 63 gut abgebildet. Ich habe ihn abgemalt und samt Trockenmaterial meiner Sammlung einverleibt. Er ist ein vorzüglicher Speisepilz, aber zu schonen, da er selten geworden ist. Vor Jahrzehnten habe ich ihn einmal am südlichen Rand des Stadtwaldes gefunden, aber noch nicht in dem engeren Stadtgebiet.

Allen Pilzfreunden, die mich getreulich unterstützten, meinen herzlichsten Dank!

Zusammenfassung

An Neuerscheinungen können wir notieren:

Agaricus purpurascens, *Geopyxis carbonaria*, *Hypholoma cascum*, *Rhodophyllus aprilis*, *Trametes gibbosa*, *Pholiota destruens*, *Pholiota subsquarrosa*, *Lepiota personata*.

Zu diesen 8 Arten sind weitere 15 Arten aus dem Friedenspark zu addieren und 4 aus dem Nachtrag vom 8. Dezember 1960. Für den engeren Stadtbezirk konnte ich in meinem ersten Beitrag 169 Pilzarten nach-

weisen. Mit den 27 neuen Arten ist der Artenbestand auf 196 gestiegen. Dabei blieb so manche bemerkenswerte Varietät unberücksichtigt.

An neueren Pilzwerken benutzte ich

A. RICKEN, Blätterpilze und Vademekum für Pilzfreunde. MICHAEL-HENNIG, Handbuch für Pilzfreunde, Bd. I u. II. Dr. MEINHARD MOSEB, Basidiomyceten Teil II: Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze.

Für freundliche Hilfe und Mitarbeit schulde ich herzlichen Dank den Herren A. BIRKFELD, Leipzig; FR. GRÖGER, Brüheim bei Gotha; P. EBERT, Limbach/Oberfrohna; Dr. E. PIESCHEL, Dresden A 20 und Frau MILA HERMANN, Halle/Saale.

Abkürzungen: Rr. = Ricken; MICH.-H. = Michael-Hennig; Mo. = Moser; Mw. = Pilzmappenwerk Jung; Pf. = Pilzfreund; Pfn. = Pilzfreundin.

Eingeg. 5. 1. 1963